

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:

— die kleine Zeile 20 Pfg. —
Reklamezeile 25 Pfg.

== Mit den wöchentlich erscheinenden Gratis-Beilagen ==

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

== Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. ==

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

39.

Dienstag, den 31. März

1914.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Gesetzsammlung Seite 1529) in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung Seite 195) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Den Anordnungen der polizeilichen Aufsichtsbeamten, die

a) zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung, insbesondere zum Schutze der Personen und des Eigentums,

b) zur Erhaltung der Ruhe, Sicherheit, Ordnung und Bequemlichkeit des Verkehrs auf den öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen oder Wasserstraßen,

getroffen werden, ist Folge zu leisten.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht die im § 366 Ziffer 10 R.-St.-G. angedrohte Strafe (Geldstrafe bis zu 60 M oder Haft bis zu 14 Tagen) eintritt, mit einer Geldstrafe bis zu 60 M, an deren Stelle im Falle des Unvermögens entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

§ 3. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Wiesbaden, den 23. Januar 1914.

Der Regierungs-Präsident:
v. Meißner.

Wird veröffentlicht.

Idstein, den 28. März 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß, Bürgermeister.

An die Ortspolizeibehörden und Königl. Gendarmerie des Kreises.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden in Abänderung des § 46 der Wegepolizeiverordnung vom 7. No-

vember 1899 (Amtsblatt Seite 418) folgende Polizeiverordnung erlassen:

Einziger Paragraph.

Der § 46 der Wegepolizeiverordnung vom 7. November 1899 erhält folgende Fassung:

„Niemand darf Mistjauche oder andere unreine oder übelriechende Flüssigkeiten, Glascherben, Leinwand oder andere Steine, Abfälle, Unkraut, Kehlricht oder sonstigen Unrat auf oder in öffentliche Wege, deren Gräben, Rinnen oder Kanäle ausschütten oder fließen lassen.“

Diese Verordnung tritt mit dem 1. Mai d. J. in Kraft.

Wiesbaden, den 18. März 1903.

Der Königl. Regierungs-Präsident:
J. B.: gez. Bafe.

Wird veröffentlicht.

Idstein, den 28. März 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nachstehende Bestimmungen der für hiesige Stadt unterm 10. Juli 1871 erlassenen Polizeiverordnung werden hiermit zur Kenntnis und Beachtung mitgeteilt:

§ 10. Alle Gegenstände, welche auf die Straße gestellt oder niedergelegt werden, müssen alsbald wieder entfernt werden. Des Nachts dürfen Fuhr- und Ackergeräte nicht auf der Straße oder öffentlichen Plätzen stehen und Hausen von Mist, nassem Lehm oder Mörtel nicht liegen gelassen werden.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung werden nach Maßgabe der genannten Polizeiverordnung bestraft.

Idstein, den 28. März 1914.

Die Polizeiverwaltung:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Deutscher Reichstag.

— 27. März. Auf der Tagesordnung steht die 2. Lesung des Gesetzentwurfs zur Aenderung der §§ 74, 75 und 76, Absatz 1 des Handelsgesetzbuches (Konkurrenzklause). Staatssekretär Dr. Visco: Die Regierungen erklären sich bereit, eine Aenderung für die Karenzzeit bis zur Höhe von

1/3 des Ursprungsgehaltes zu gewähren. Ferner hat die Regierung die Zulässigkeit der Konkurrenzklause abhängig gemacht von einer Gehaltsgrenze von 1500 M. Die Kommission hat ein Gehalt von 1800 M. angenommen. Endlich hat die Kommission die Erfüllungsklage auf die Vertragsstrafe selbst beschränkt. Diese beiden Forderungen sind unannehmbar. Wenn der Entwurf nicht zu Stande kommt, so ist das im Interesse der Handlungsgesellschaften lebhaft zu bedauern. Abg. Dr. Trimborn (Zentr.) beantragte zur Geschäftsordnung die Verhandlungen bis nach Ostern zu vertagen. Während der Debatte erklärten sich die Redner aller bürgerlichen Parteien mit dem Antrag einverstanden, nur die Sozialdemokraten wünschten eine sofortige Weiterberatung. Schließlich wird die Vertagung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Polen beschlossen. (Die meisten Abgeordneten verlassen den Saal.) Es folgen Petitionen, und zwar folgt zunächst die Petition auf Erleichterung des kleinen Grenzverkehrs nach Holland. Die Kommission beantragt Ueberweisung zur Berücksichtigung, die Konservativen dagegen Ueberweisung zur Tagesordnung. Nach kurzer Debatte wird die Petition der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Es folgt eine Petition auf Verbot des heimlichen Warenhandels. Die Kommission beantragt Ueberweisung zur Tagesordnung, die Konservativen Ueberweisung als Material. Der konservative Antrag wird nach kurzer Debatte abgelehnt. Als die Abstimmung über die Petition selbst vorgenommen werden soll, bezweifelt Abg. Dr. Dertel (Kons.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Das Präsidium schließt sich diesem Zweifel an; die Sitzung wird deshalb abgebrochen. Präsident Dr. Kämpf setzt die nächste Sitzung auf Dienstag, den 28. April, 2 Uhr nachmittags fest und wünscht den Abgeordneten ein frohes Osterfest und gute Erholung. Schluß 3/43 Uhr.

Preussischer Landtag.

— 27. März. Bei der Fortsetzung der Beratung des Etats der direkten Steuern weist Abg. v. d. Osten (Kons.) die Angriffe zurück, als ob die Agrarier Steuerdrückerei trieben. Derartige Uebelstände kämen in allen Kreisen vor. Bei einer Steuerreform müssen die schwachen Schultern entlastet und die starken Schultern progressiv belastet werden. Die hauptamtlichen Steuerkommissare, die nur große Steuerer-

Hinter Wolken leuchtende Sterne!

Original-Roman von Karl Schilling.

(23. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Und wieder übermannte sie ihr großer Schmerz, und wieder befiel sie eine tiefe Rührung, daß die Tränen das weiße Kissen neigten, auf dem das unschuldige Kindchen ruhte. Perlen bedeuteten Tränen, Tränen auch Perlen?

Es war, als schwebten Engel mit langen schneeigen Fittichen in das Gemach. Wollten sie das Kindlein schützen, wollten sie das Herzweh der Veterin überdecken?

Walti stürmte herein. Sein Gewissen schlug ihm. Er sollte schon seit einer Stunde daheim sein und die Schularbeit fertigen. Doch das Spielen mit den Kameraden an der Andreaskirche im Dämmerlichte, der kommenden Nacht war so reizvoll gewesen, daß er wieder einmal Zeit und Pflicht vergaß. Wenn nur der Vater nichts gewahr wurde!

Das Glück war ihm hold. Unbemerkt schlich er die Treppe hinauf. Leise klinkte er die Vorhänge auf. Vor der Stube blieb er stehen und lauschte. Kein Laut! Vater und Mutter befanden sich also im Laden! Das paßte ihm!

Mutig trat er ins Zimmer. Tante Else vertiet nichts. Das wußte er. Ei, die konnte ihm gleich helfen, die fünfzehn Sätze zu der langweiligen

Grammatikregel über den verkürzten Nebensatz zu bilden. Er war viel zu oberflächlich und viel zu aufgeregt, um zu sehen, daß Elfriedens Augen geweint hatten, und Tränen Spuren noch auf ihren blassen Wangen lagen.

In seiner lärmenden Art schleppte er Tintenfaß, Feder und Bücher herbei, rückte den Stuhl geräuschvoll an den Tisch und laute einige Minuten ungeduldig am Federhalter. Seine Befürchtung, die zur Lösung der Aufgabe nötige Schulweisheit vergessen zu haben, bestätigte sich leider glänzend. „Tante Elfriede, bitte, wie heißt denn: „Der König, als er den eingeschlafenen Bogen sah, trat hinzu.“ Ich soll nun den Nebensatz kürzen. Wie wird denn das gemacht?“

Trotz ihrer Seelenqual widmete sich die Tante in freundlicher Weise dem Knaben und leitete ihn an, den Nebensatz zu finden und umzuwandeln. So ging kaum eine halbe Stunde hin, und die Aufgaben neigten sich schon ihrem Ende zu, als ihm plötzlich einfiel, daß er seiner Schwester Hede heimlich versprochen hatte, sie um halb sieben Uhr von ihrer Schulfreundin Fanny Schubert, wo sie zur Geburtstagsfeier weile, abzuholen.

Nun gabs kein Halten mehr, selbst Elfriedens gütiger, ermahnender Zuspruch fruchtete nicht das geringste. Mit zauberhafter Geschwindigkeit warf er die Bücher zusammen, rief der Tante ein flüchtiges Lebewohl zu, ließ die Stubentür ins Schloß fallen und eilte polternd die Holztreppe hinunter.

Das sollte sein Verhängnis werden. Vater Theo hatte im Laden das ungewöhnliche Dröhnen der Stiege vernommen, und, nichts Gutes ahnend, trat er in den Hausflur und erwischte den Flücht-

ling, just als er die Haustür aufreißen wollte. Kurzerhand zog er ihn in das Hinterstübchen des Ladens und hätte ihn wohl seine Fäuste fühlen lassen; denn Walti wußte ganz genau, daß er nie nach sechs Uhr ohne väterliche Erlaubnis die Gasse aufsuchen durfte, als die Mutter den Wortwechsel hörte. Als bestes Beschwichtigungsmittel nahm sie den Brief Helmers an Elfriede vom Seifenkasten und trug ihn zu Walti mit der Aufforderung, ihn schleunigst der Tante zu übergeben und sich ja nicht beikommen zu lassen, nochmals auf die Gasse zu wollen.

Hede — schnitt sie seine weinerliche Entschuldigung kurz ab — würde die paar Schritte des Heimwegs auch ohne ihn finden. So trollte Walti ab, tiefbeirührt, aber immerhin froh, noch so glimpflich davongelommen zu sein.

Elfriede war erstaunt, den Jungen so bald wieder eintreten zu hören. Ehe sie aber noch ein Wort der Frage finden konnte, drückte er ihr schon den Brief in die Hände und sagte: „Da Tante — von Onkel Helmer!“

Ein leichtes Schwindelgefühl überkam Elfriede im ersten Augenblick, als sie das steife Papier zwischen ihren Fingern fühlte. So lange hatte sie gesehnt, gehofft gebangt, — endlich, endlich ein Zeichen von ihm, und sie ahnte, es mußte Wichtiges enthalten.

Ein Schaudern überläuft uns Menschen, wenn wir plötzlich vor die Urne des Schicksals gestellt werden, und unser Herzschlag scheint stocken zu wollen, ehe wir in das dunkle Ungewiß den Griff, der über Tod und Leben zu entscheiden vermag, wagen. So ging es auch Elfriede. Sie zögerte.

trägnisse im Auge haben, können nicht segensreich wirken. Dagegen ist der Landrat der Vertrauensmann der Bevölkerung. Finanzminister Dr. Lenz: Es ist durchaus nicht der Wunsch der Regierung, so viel wie möglich an Steuern herauszupressen, sondern es sollen Recht und Billigkeit walten. Im Jahre 1912 entfielen von 138 Millionen Sparfassenbüchern 4,4 Millionen auf kleine Leute, bei denen die Auflage nicht über 6000 M betrug. J. B. sind nach den vorliegenden Zahlen 50 Prozent der Sparrer Arbeiter. Die Arbeiter müssen das Gefühl haben, daß sie mit dem Staate zusammenhängen, auch im Bezug auf Pflichten. Wenn die Steuerkommissare zu scharf vorgehen, sind noch immer die Mitglieder der Einschätzungskommission da, das sind doch nicht lauter Ratten. Levy (Mitl.): Ungeheuerlich ist die Behauptung des Abg. v. b. Osten, daß die Kommissare mit allen Schikanen arbeiteten. Höchst bedenklich ist seine Andeutung, daß die Landräte hier einmal die Steuerherrscher nicht anziehen. Wo bleibt da die Gerechtigkeit? Die Abstimmung über den Antrag Dr. Friedberg (Mitl.) die 6 von der Kommission getragenen Stellen der Steuerkommissare wiederherzustellen, ist namentlich. Für den Antrag stimmten 114, dagegen 192 Abgeordnete. Der Antrag ist also abgelehnt. Nächste Sitzung: Dienstag, 21. April.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, den 29. März.

Im Reichstagsgebäude trat am Sonntag der Vorstand für die Nationalliberale Partei zusammen. Der Parteiführer Bassermann hielt ein Referat über die Politik des Reiches, bei dem er verschiedene Erscheinungen der letzten Monate einer Kritik unterzog. Er ging auf die deutsch-englischen Verhandlungen ein, bei denen er eine Benachteiligung Deutschlands befürchtete. Sehr unzufrieden erklärte er sich mit der inneren Politik, besonders unzufrieden ist er mit dem ausschlaggebenden Einfluß des Zentrums durch Zuhilfenahme der Sozialdemokratie. Er wirft der inneren Politik Mangel an zielbewußter Leitung vor. Dann wurde über die nationalliberale Organisation berichtet und mitgeteilt, daß sie jetzt 300 000 Mitglieder habe. An der folgenden lebhaften Diskussion beteiligten sich die Abgeordneten Dr. Stresemann und Dr. v. Krause. Es wurde folgender Beschlusstrag angenommen: Der Zentralvorstand beauftragt den geschäftsführenden Ausschuß, Verhandlungen einzuleiten, um die gleichzeitige Auflösung des jungliberalen wie des altnationalliberalen Verbandes unverzüglich herbeizuführen. Der Zentralvorstand beschäftigte sich dann mit der Stellungnahme zu den Wahlkompromissen; er beschloß folgenden Antrag: Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei bringt den Beschluß seines geschäftsführenden Ausschusses vom 1. Oktober 1911 gegen das Eingehen bindender Verpflichtungen nationalliberaler Kandidaten gegenüber anderen Parteien in Erinnerung. Er erwartet, daß dieser Beschluß insbesondere hinsichtlich sozialdemokratischer Stichwahlbeteiligungen ausnahmslos befolgt wird, da ein anderes, die Freiheit der parlamentarischen Tätigkeit ausschließendes Verhalten mit der Reichsverfassung, der Vertrauensstellung der Abgeordneten und den Grundsätzen der Nationalliberalen Partei nicht vereinbar ist. Dann beschäftigte man sich mit der besseren Fühlungnahme des Parlamentes zu den gewerblichen Ständen. Es soll eine Kommission von sieben Mitgliedern eingesetzt werden, von denen zwei Mitglieder des Reichstags und des Abgeordnetenhauses sein müssen. Es wurde ferner beschlossen, den Vertretertag auf den 27. September nach Köln einzuberufen und am 1. April 1915 zum hundertjährigen Geburtstag Bismarcks im ganzen Reiche eine nationale Feier zu veranstalten.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Wie in früheren Jahren, so hat auch während der letzten Woche die Reise nach Korfu dem Kaiser willkommenen Gelegenheit zu Begegnungen mit den befreundeten und verbündeten Herrschern Oesterreich-Ungarns und Italiens geboten. Waren auch weder in Schönbrunn noch in Venedig neue Abmachungen zu treffen, so kam doch in diesen Zusammenkünften, an denen die Minister des Auswärtigen unserer Bundesge-

Sollte sie ihn öffnen? war es nicht besser, mit dem Leben zu warten, bis sie sich allein im Zimmer befand oder ihr eigenes Kämmerchen unbemerkt aufsuchen konnte? Da hörte sie, wie Waltraute vor sich hinpfiff und mit den Fingern auf den Fensterscheiben trommelte.

Das gab ihr etwas Mut. Sie wußte, daß er ihr das Gesicht abwandte und so wenigstens nicht Zeuge des ersten Eindrucks von Helmers Briefe wurde. Und ihr Verlangen, zu wissen, was Manfred ihr schrieb, wuchs mit jeder Sekunde.

Da nahm sie den Brief. Mit einer Geschicklichkeit, die in Staunen setzte, trennte sie den Umschlag und zog mit zitternder Hand den Bogen heraus. Doch was war das? Ein Ring? Eine entsetzliche Angst befiel sie. Kaum vermochte sie das Schreiben auszubreiten. Die hohe Stachelampe warf ruhig und warm ihren Schein auf das gelbliche Blatt mit den erhabenen Punkten, als ahne sie nicht, wie Schreckliches auf ihm eingegraben war.

(Fortsetzung folgt.)

nossen und die deutschen Botschafter in Wien und Rom teilnahmen, die Politik zu ihrem Recht. Die dabei ausgetauschten Eindrücke werden günstig weiterwirken wie in den Beziehungen der Dreibundstaaten, so auch für die gemeinsame Arbeit der Großmächte zur Regelung der noch unerledigten Streitpunkte im Orient. Das Wiedersehen mit dem verehrten und geliebten Kaiser und König Franz Josef ist für unseren Kaiser jedesmal eine große Freude. Der Verfehr Kaiser Wilhelms mit König Viktor Emanuel trug in wiederholten längeren Aussprachen Merkmale persönlicher Zuneigung und vertrauensvoller Freundschaft.

Korfu, 29. März. Der Kaiser empfing an Bord der „Hohenzollern“ den deutschen Gesandten in Athen, Grafen v. Quadt und machte sodann einen Gegenbesuch im königlichen Palais. Zur Mittagstafel auf der „Hohenzollern“ war die gesamte griechische Königsfamilie geladen. Gegen 3 Uhr begab sich der Kaiser mit Gefolge im Automobil nach dem Achilleion, wo er Wohnung nahm. Beide Male wurde der Kaiser an Land von den Spitzen der Behörden empfangen, mit der deutschen Nationalhymne begrüßt und vom Publikum jubelt. Die „Hohenzollern“ geht abends nach Venedig in See, um dort die Kaiserin an Bord zu nehmen.

Korfu, 29. März. Die Fahrt der „Hohenzollern“ führte bei gutem Wetter teilweise an der Küste entlang. Heute Morgen hielt der Kaiser an Bord Gottesdienst ab. Gegen 10 Uhr trafen die Kaiserschiffe unter Salut auf der Reede von Korfu ein. Der Kaiser empfing alsbald den Besuch der griechischen Königsfamilie an Bord der „Hohenzollern“, wo auch die Mittagstafel stattfand.

Vom Ausland.

Im Januar waren 30 von jedem Tausend der französischen Soldaten in Spitälern.

In Petersburg sind 30 000 Arbeiter wegen Maßnahmen gegen die Arbeiterpresse ausständig.

Wegen der starken Pferdeausfuhr nach Oesterreich-Ungarn und dem Balkan hat Rußland seine Pferdeausfuhr zeitweilig geschlossen.

Merkwürdige Gerüchte laufen in Brüssel um. Es heißt, daß die jetzt 74-jährige, bei Brüssel wohnende, geistesgestörte Kaiserin Charlotte von Mexiko schon vor 30 Jahren ein Testament über ihr großes Vermögen gemacht habe, daß dieses Testament aber spurlos verschwunden ist. Das Vermögen der Kranken wird auf mehr als hundert Millionen Francs geschätzt. Wie erinnert, erwarten die Töchter Leopolds III., besonders die ewig verschütete Prinzessin Luise, sehnlichst ihren Anteil an dieser beträchtlichen Erbschaft.

In Löwen wurden 46 Studenten wegen ihres Kampfes gegen die unbeliebten Professoren relegiert.

Die Alarmnachrichten über Albanien, die von den Franzosen in die Welt gesetzt werden, haben keinerlei tatsächliche Unterlage. Fürst und Volk verstehen sich sehr gut, niemand denkt an eine Revolution. Anlässlich des Geburtstages des Fürsten Wilhelm prunkte die Stadt Durazzo im Flaggenschmuck. In den Moscheen sowie in der katholischen und orthodoxen Kirche fanden Festgottesdienste statt. Mittags wurde das diplomatische Korps in gemeinsamer Audienz empfangen, wobei der rumänische Gesandte Burghels als Doyen in einer Ansprache die Glückwünsche ausdrückte, wofür der Fürst in herzlichen Worten dankte. Abends gab der Fürst ein Diner, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen waren, darunter an sämtliche diplomatischen Vertreter.

hd Genf, 29. März. Die gesamte Schweizer Polizei ist durch die Nachricht, daß der flüchtige Pariser Schwindelbankier Rochette sich in Luzern aufhält, in fieberhafte Tätigkeit versetzt worden, und hat umfassende Recherchen angestellt, die jedoch bisher zu keinem Resultat geführt haben. Die Polizei nimmt nun an, daß sich Rochette nur ganz kurze Zeit in Luzern aufgehalten hat oder durch einen Mittelsmann den bekannten Brief aus Luzern hat absenden lassen.

hd Paris, 30. März. Das extrem deutschfeindliche und reaktionäre „Echo de Paris“ veräußert vor den Kammerwahlen keine Gelegenheit, seinen Gegnern die politische Lage so schwarz als möglich darzustellen und malt fortwährend die deutsche Gefahr drohend an die Wand. Ganz besonders beliebt ist das Thema von der zu schwachen Verteidigung der französischen Ostgrenze. Heute veröffentlicht das Blatt einen Brief eines Hauptmanns der Reserve, in dem darüber Klage geführt wird, daß die Grenze nicht genügend gegen die Deutschen geschützt wäre. Der Hauptmann weiß zugleich folgendes zu berichten: Am 23. März ist ein Geschwader von drei deutschen Zeppelin-Schiffen zwischen 1/8 Uhr und 1/10 Uhr abends über die Grenze gekommen und hat über den Marineflakwerken von Homecourt bis nach Les-Forges-de-Moëuf eine Anzahl Manöver ausgeführt. Von Zeit zu Zeit blendeten die Ballons ihre Lichter ab, so daß sie unsichtbar wurden. Sie führten Formationsmanöver aus, indem sie in Gestalt eines Dreiecks oder der Länge nach hintereinander dahinfuhren. Sie kamen aus der Gegend von Metz und kehrten auch wieder nach dort zurück. Merkwürdigerweise erklärt der Hauptmann am

Schluß seines Berichts, er habe keine Geräusche der Motore wahrgenommen. Das Blatt schreibt weiter, daß am 20. ds. Mts. in der Kaserne der in Domecourt garnisonierenden Truppen die größte Aufregung geherrscht haben soll, weil kurze Zeit hindurch in der Nacht sämtliche Kasernen von den Scheinwerfern des deutschen Forts „Kaiserin“ beleuchtet wurden.

hd New-York, 30. März. Loreon, der Hauptstich Quartas, im Norden von Mexiko, befindet sich fast in den Händen der Rebellen. Die Bundes-truppen sind vollkommen umzingelt und suchen sich durch die Feinde einen Weg zu bahnen, um nach Saltillo zu entfliehen. Villa befahl seinen Generalen, weder sich noch ihre Mannschaften zu schonen und alles auszubieten um einen Durchbruch zu vereiteln. Die Einnahme Loreons ist mit ungeheueren Verlusten erkauft worden. Auf beiden Seiten sind je 4000 Mann gefallen. Villa stand während des Kampfes in der Front im dichtesten Kugeltregen und feuerte seine Leute in tollkühner Weise an.

hd Tanger, 29. März. Am 25. ds. Mts. kam es in der Nähe von Sult-El-Arba zu ersten Zusammenstößen zwischen aufständigen Arabern und französischen Truppen. Ganz besonders heftig wüthete der Kampf bei Banko, wo die Eingeborenen in der Nacht zum 26. die Vorhut angriffen. Nach hartem Kampfe gelang es den Franzosen, die bedeutende Verluste erlitten — ein Hauptmann bestand sich unter den Toten — die Feinde, die in gewaltiger Uebersahl waren, in die Flucht zu schlagen. Diese ließen eine große Anzahl Tote auf dem Schlachtfeld zurück.

Lesenachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Sbstein, den 30. März 1914.

N. Volkslieder-Abend. Einige genussreiche und gemüthliche Stunden wußte uns der Gesangsverein „Liederbund“ durch seinen gestern Abend in der Turnhalle an der Limburgerstraße veranstalteten sogenannten Volkslieder-Abend zu bereiten. Das Haus war, wie dies auch angeht, der angefordigten Vortragsfolge und dem verhältnismäßig geringen Eintrittspreise nicht anders zu erwarten war, gut besetzt. Es war dies seit langer Zeit wieder das erste Mal, daß der Gesangsverein Liederbund, der bisher seine Festlichkeiten stets nur unter seinen Mitgliedern zu feiern gewohnt war, in die Öffentlichkeit trat, was von manchem Sanges- und Musikfreund von Herzen begrüßt worden ist. Nachdem der erste Teil von der Keifert'schen Kapelle mit der sehr exakt vorgetragenen Ouvertüre „Zukunftsbilder“ von Gerstenberg eröffnet worden war, trat der genannte Verein unter der bewährten Leitung seines Dirigenten des Herrn Kapellmeisters W. Keifert-Limbürg mit dem ersten Volksliedchen auf den Plan „Abendglöckchen“ von Bungen. Schon dieses einfache wirkungsvoll zu Gehör gebrachte Volkslied zeigte, daß in dem Verein ein schönes gesangliches Talent liegt, das mehr und mehr zur Entwicklung emporsteigt. Dies sagten uns auch in der Tat die übrigen abgerundeten Vorträge „Heimweh“ von Schaus, „Dorch, was kommt von draußen rein“ von Wolfrum und die im Volksmund so beliebte „Loreley“ von Siller. Ganz besonders gefielen noch „Sandmännchen“ und der „Jäger aus Kurpfalz“. Der Chor, dessen Bestreben, die Sangeskunst weiter zu fördern, auch hier wieder zur Geltung kam, hat durch die ansprechenden und trefflich gewählten Volksliedchen wieder die echte Liebe zum deutschen Männergesang gezeigt, die unsere Herzen höher schlagen ließ. Man brachte ihnen jenes warme rückhaltlose Empfinden entgegen, ohne das sich der echte Sangesfreund des deutschen Volksliedchen, wenn es nur gut gesungen wird, nicht denken, geschweige denn mit Edelmut erfassen kann. Wenn auch die beiden weiteren in den Reihen der Genüsse sehr geschickt eingefügten Glieder des Doppel-Quartetts „Ich höre ein Vöglein pfeifen“ von Schaus und „Mitternachts Abschied“ von Rinkel leider in Auffassung und Weitergabe noch zu wünschen übrig ließen und hier ein tieferes Eindringen in den Geist der Lieder geboten wäre, so muß das Bestreben des Quartetts immerhin anerkannt werden. Mit die Hauptanziehungspunkte im Rahmen des Abends bildeten die abwechselnd eingefügten mit Sicherheit und feiner Nuancierung zu Gehör gebrachten Musikvorträge. „Unter uns“, Ländler für 2 Violinen von Silwedel und „Doch mein Vaterland“, Lieder-Potpourrie von Munkelt erfreuten uns im ersten Volksliedchen und Märchen“ für Streichquartett von Komzad und „Kriegers Abschied“ Marsch von Blankenburg erweckten unsere Sympathie und fanden großen Anklang im zweiten Teile. Es war mitunter eine Lust, diesen herrlichen Weisen zu lauschen. Einen schönen Abschluß bildete der populäre moderne Teil. Unter anderen fanden hier reichen Beifall „Kind, ich schlafe so schlecht“ aus Filmzauber und „Berlin bei Nacht“ Potpourrie von Linde. Ja es war uns sogar vergönnt, etwas aus „Tangoprinzeßin“ zu hören. Mit in allererster Linie muß des musikalischen Reiters, Herrn Kapellmeister Keifert gedacht werden, der den Musikvorträgen eine so sorgfältige und mitunter so pietätvolle Weitergabe bereite. Alles in allem muß man dem Gesangsverein „Liederbund“ das Lob spenden, daß er es versteht, die edle Sangeskunst zu hegen und zu pflegen. Möge man auch an dem deutschen Volkslied, und scheint es noch so kindlich naiv, nicht spurlos vorbeigehen und möge das Schöne und Edle, das die deutschen Gesangsvereine auf ihr Banner geschrieben haben, weitere Förderung erfahren. Wenn wir uns so recht in den Abend hineindenken, wie herrlich und edel klingt uns da das deutsche Volkslied, wie herrlich und edel klingt uns da die alte deutsche Sangeskunst entgegen, sodas wir mit dem Dichter ausrufen möchten:

Sie sangen von Lenz und Liebe,
Von sel'ger goldner Zeit,
Von Freiheit, Männerwürde,
Von Treu und Einigkeit.
Sie sangen von allem Schönen,
Was Menschenherz erhebt,
Sie sangen von allem Guten,
Was Menschenbrust durchbebt.

□ Handarbeitsunterricht für schulentlassene Mädchen. Auf diesem Gebiet wurde im verfloßenen Winter im hiesigen Kreis wieder Erfreuliches geleistet. Frau Eisel hat mit glänzendem Erfolg einen von 23 Mädchen besuchten Kursus in Wehen geleitet.

Im Anschluß hieran wurde ein Kursus in Breit- hardt eröffnet. Leider konnte dieser durch die einge- tretene erste Erkrankung der Frau Eisel nicht zu Ende geführt werden. Die in Streckenroth und Rückershausen geführten Kurse mußten aus diesem Grund ganz ausfallen. Frau Anna Hell hat in Schlangenbad einen 4 Monate währenden Kursus für weibl. Handarbeiten veranstaltet. In Ramrod fand ein solcher Kursus unter Leitung der Frau Förster Frohn statt. Hoffentlich kommen die vom Kreisverband für Jugendpflege für notwendig be- zeichneten Einrichtungen im Interesse unserer weibl. Jugend möglichst bald zu Stand, so daß der hier besprochene weibliche Jugendpflegezweig ord- nungsmäßig durchgeführt werden kann.

O. Der erste April. Der erste April der Tag der Schalksnarren, steht vor der Tür. Alt und Jung zerbricht sich in diesen Tagen den Kopf, wie man den „guten Freunden, getrennten Nachbarn und desgleichen“ an diesem Tage einen „Bären aufbindet“, groß genug, um ihn später damit verurteilen zu können, aber doch nicht so groß, daß der Betreffende sofort den Braten riecht und höhnisch erklärt, auf so etwas nicht hereinzufallen. Diese listige Sitte, die schon zur Heidenzeit bei den Völkern keltischer Ab- stammung im Schwünge war und wohl als ein Zeichen von Uebermut und Freude des ganzen Volkes über den neu beginnenden Frühling zu deuten ist, ist im größten Teile Europas ein vom ersten Tage des April geradezu unzertrennliches Attribut. Ehe- gatten unter einander, Eltern und Kinder gegenseitig, Freunde, Verwandte und Nachbarn, alles „schickt sich in den April“. Mancher gute Aprilscherz hat unglau- blich eingeschlagen, so z. B. vor wenigen Jahren die Nachricht einer Berliner Zeitung, daß von Hagen- beck in Hamburg ein ganze Herde lebender Krokodile unterwegs sei, um die Elbe, Havel und Spree hinauf in das Wasser nach Berlin getrieben zu werden, wo sie dem Zoologischen Garten einverleibt werden sollten. An der angegebenen Stelle in Berlin, wo das Herausheben dieser Krokodile aus dem Wasser er- folgen sollte, sollen mehr als dreißigtausend Menschen auf das interessante Schauspiel gewartet haben. — Aber auch plumpere Aprilscherze finden noch oft genug jemand, der darauf hineinfällt; und wer von Natur ein bißchen leichtgläubig veranlagt ist, für den heißt es dann an diesem Tage doppelt aufpassen, und lieber hundert Worte zu wenig als eins zuviel glauben, wenn er nicht die Zielscheibe für das Ge- lächter lustiger Spottvögel abgeben will.

e. Niederrhausen, 28. März. Am Donners- tag fand die Prüfung der Fortbildungsschule hier im Beisein des Vorstandes des hiesigen Gewerbe- vereins statt.

O. Niederauroff, 30. März. Seit Samstag früh herrscht in unserem sonst so friedlichen Dörfchen große Aufregung. In einem Hofe fand man, von Hunden herumgeschleift, eine Kindesleiche ohne Beinchen und Arme. Das Idsteiner Gericht, das sogleich die Untersuchung aufgenommen hat, wird über den schauerlichen Fund, über dem bis jetzt noch Dunkel liegt, Aufklärung bringen, da- mit der oder die Schuldigen der gerechten Strafe nicht entgehen. Ob das Kind bei der Geburt gelebt

hat, wird die Sektion ergeben. Vorläufig befindet sich die kleine Leiche noch hier.

e. Esch, 30. März. Herr Lehrer Feuerbach verläßt am 1. April unser Dorf, um eine Lehrer- stelle in Mittelsischbach zu übernehmen.

s. Heftrich, 29. März. Hier hat sich vor kurzem auch ein Ziegenzüchterverein gegründet. **r. Niederrhausen, 28. März.** Heute Morgen zeigte sich uns daselbe Bild an der Wäsche des Wilhelm Bastian von hier, wie wir es am 10. ds. Mts. an derjenigen des Adolf Baum gesehen haben, doch diesmal brauchte man keinen Polizeihund, um den oder die Täter zu ermitteln, denn man konnte die Spuren auf der Wäsche, da es in dieser Nacht nicht geregnet hatte, feststellen. Ein oder mehrere Hunde hatten den Schaden angerichtet. Hätte es in der Nacht vom 9. auf 10. nicht ge- regnet, so wäre der Verdacht wahrscheinlich nicht auf unschuldige Leute gefallen. Es ist nur erfreulich, daß sich die Sache so aufgeklärt hat, und man jetzt weiß, daß es nicht rachsüchtige Menschen, sondern Hunde verrichtet haben. Wir denken, daß jetzt die Um- gegend wieder anders von Niederrhausen denkt, als in den paar Wochen, denn sowas ist hier noch nie vor- gekommen durch Menschenhände aus Rachsücht. Zu wünschen wäre nur, daß die Hundebesitzer des Nachts ihre Hunde anbinden oder einsperren würden, damit solches nicht mehr vorkommt.

Aus Nah und Fern.

Langenbach, 28. März. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht Herrn Domänenrat Völsfeld anlässlich seines Uebertritts in den Ruhestand den Königlichen Kronenorden 3. Klasse zu verleihen. Die Allerhöchste Auszeichnung wurde gestern durch Herrn Regierungsrat Dr. Czéh überreicht. Möge es dem höchst verdienstvollen Beamten, welcher 29 Jahre lang dem hiesigen Domänenrentamt mit seltener Pflichttreue vorge- standen hat und sich allgemeiner Achtung und Ver- ehrung erfreut, vergönnt sein, die Allerhöchste Aus- zeichnung noch lange Jahre im wohlverdienten Ruhestand zu tragen.

Wiesbaden, 28. März. Heute Mittag gegen 2 Uhr landete hier ein Militärflugzeug, das von Meh fam. Beim Aufstieg, der um 3 Uhr erfolgte, blieb der Apparat an einem Staketenzaun hängen, überschlug sich und fiel zu Boden. Die beiden Offiziere, Lenker und Begleiter, wurden nicht ver- letzt, der Apparat ward schwer beschädigt.

Wiesbaden, 28. März. In der Angelegenheit der elektrischen Schnellbahn Frankfurt-Wiesbaden sind heute die Verhandlungen mit dem hiesigen Magistrat, die wegen dessen Entscheidung für das Projekt einer Dampfvolnbahn zwischen beiden Städten über Krisfel eingestellt wurden, wieder im vollen Umfange auf- genommen worden. Beide Projekte sollen nebeneinander fortan verfolgt werden.

Mainz, 28. März. Der Rhein stieg bei Mainz von gestern 2,65 auf 2,76. Der Main bei Kallheim von 2,40 auf 2,53 Meter. Da der Neckar bereits wieder fällt, ist für den Mittelrhein keine Hoch- wassergefahr zu befürchten.

h. Frankfurt, 30. März. Wie in einer Ver- sammlung der Landesvereinigung des Deutschen

Schulschiffvereins Herr Regierungspräsident Dr. v. Meißner am Sonntag mitteilte, findet die Eröffnung der Universität Frankfurt im letzten Drittel des Oktober statt. Es sind bereits umfassende Vor- bereitungen für die Feier im Gange.

Offenbach, 28. März. Das betrügerische Ge- schäftsgebar des Geflügelzüchters Friedrich Karl Klaus in Brunnhöbra (Sachsen) war Gegenstand einer interessanten Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht. Ein hiesiger Taubenliebhaber bezog von dem Angeklagten auf ein Inserat in der „Ge- flügelbörse“ ein paar „reinstaffige“ Latore-Tauben zum Preise von 30 Mark, die jedoch wie sich nach- träglich herausstellte, nicht echt waren; der „Rassen- züchter“ hatte den Tieren 37 fehlerhafte Federn aus- gerissen, und die ursprünglich weißen Schwingen rot gefärbt, worauf er die auf solche Weise präparierten Tauben an den Käufer abhandte. Nach der Auf- deckung des Schwindels ging die Sendung wieder zurück, wurde aber von dem Absender nicht ange- nommen. Ein Sachverständiger stellte im Verlauf des Prozesses einwandfrei fest, daß, um den Käufer zu täuschen, wesentliche Korrekturen an den Tauben vorgenommen worden seien, worauf das Gericht Ver- trag für gegeben erachtete und den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 50 M und Tragung der Kosten verurteilte.

Straßburg, 28. März. In den Hochvögeln herrscht seit einigen Tagen starker Schneefall. Auf dem Kamm liegt der Meerschnee 35—50 Zentimeter hoch. Die Eilbahnen sind bis auf eine Höhe von 1000 Metern herab fahrbar. Zwischen Colmar und Schleistadt sind die Ill und ihre Nebenbäche über die Ufer getreten, sodaß an manchen Stellen die Landstraße überschwemmt und unpasseierbar ist.

Berlin, 29. März. In einer Laubenkolonie des Vororts Pantow stürzte ein Arbeiter beim Brun- nenbau in den sechs Meter tiefen Schacht. Bei den durch die Berliner Feuerwehr vorgenommenen Ret- tungsarbeiten stürzten drei Feuerwehrleute ebenfalls in den Schacht. Erst nach dreistündiger Arbeit ge- lang es, alle vier Personen zu retten.

h. Paris, 29. März. Wie aus Chamontx ge- meldet wird, hat die in den letzten Tagen ein- tretende Schneeschmelze in verschiedenen Teilen der französischen Schweiz ernste Lawinstürze zur Folge gehabt. Eine große Anzahl von Dörfern sollen völlig zerstört worden sein. Auch zahlreiche Un- glücksfälle werden gemeldet.

Zum Quartalswechsel

empfehle zum Abonnement:

Modenwelt

Deutsche Modenzeitung

Bazar

Modenzeitung für's Haus

Kindergarderobe

Deutsche Frauen- u. Modenzeitung

Wäschezeitung,

sowie alle im Buchhandel erscheinenden Zeitschriften und Wochblätter.

Gg. Grandpierre, Buchhandlung

Idstein, Obergasse 10.

Hingerichtet!?

sind alle Augen zu dem großen Ausverkauf des Schuhhauses A. Birkenfeld.

Eilt herbei! Sie sparen viel Geld!?

Für die Feiertage noch große Auswahl!

Laden mit angrenzenden Zimmer und Werk- stätte, 1 Wohnung im 2. Stock und 1 Wohnung im 3. Stock per 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. der „Idst. Zeitung.“

Gefunden: 1 Portemonnaie, 1 Bund Schlüssel. Bürgermeisterei Idstein.

Monatsfrau oder -Mädchen

für sofort gesucht. Zu erfrag. i. d. Exp. d. Idst. Ztg.

Ein prima Gartenarbeiter

für sofort gesucht. Hr. Rappus III., Idstein.

3 Jagelaffen ein großer, anscheinend noch junger Hund, Farbe schwarzgrau. Abzuholen gegen Gebühren und Futtergeld bei Heinrich Müller, Niederauroff.

Alle Schulbücher

Hefte und sonstige Schulartikel empfiehlt

G. Grandpierre, Idstein, Obergasse 10. Bahnhofstraße 44.

Ortskrankenkasse Idstein.

Der Hebetermin in Niederrhausen findet für die Folge jeden ersten Mittwoch im Monat, nachmittags von 1½—3 Uhr, auf der Bürger- meisterei daseibst statt.

Donnerstag, den 2. April, ist die Kasse ge- schlossen.

Auto,

7/18, 4 Cyl. N. S. U. mit abnehmbaren Winter- rufen und Schlusklappen, wodurch als Zweifiger zu fahren ist. Tadell. Lauf. Sehr geign. als Ge- schäftswagen, da abnehm., in bestem Zustande m. allem Zubehör billig zu verkaufen. Nehme sonstig. Wagen, Motorrad usw. in Tausch.

Näh. bei Schmiedemeister Paul, Ufingen.

Tüchtige Maschinenarbeiter

für dauernd gesucht.

Heist & Hobraeck, Möbelfabrik, Höchst a. Main.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil- nahme bei dem Hinscheiden und der Be- erdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Bruders und Schwagers

Adolf Barthel

Dachdeckermeister,

besonders dem Gesangsverein „Concordia“, allen Kranzpendern, sowie Allen, welche ihm die letzte Ehre erwiesen, sagen innig- sten Dank.

Idstein, den 24. März 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wilh. Hautzel, Diez a. L.

Dampf-Färberei und chem. Waschanstalt.

Chem. Reinigung aller Damen-

und Herren-Roben, Handschuhe, Gar- dinen etc., Pelze, Hüte.

— Prompte und billigste Bedienung. —

Annahmestelle bei

Wilh. Greuling, Färberei, Idstein.

Ein zuverlässiges, sauberes

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, zum 15. April gesucht.

Frau Rektor Biemer, Idstein, Taunusstraße.

Braver, ordentlicher Junge

nicht unter 12 Jahren, zu Geschäftsgängen gesucht.

Wilh. Kornacher, Idstein.

Eine kräftige Schweizerziege,

reine Rasse, zu verkaufen bei

Anton Gram, Niederrhausen, Bahnhofstr. 110.

Ein sprungfähiger

Simmenthaler Buchtblue

(Gelscheck) von tadellosem Körperbau ist zu ver- kaufen bei

Karl Pfennig, Landwirt, Steinfischbach.

Alleinverkauf für Idstein und Umgegend:

Neue Kultur-Bett-Matratten

D. R. P. 23 777
37 096

Besondere Vorzüge: Nachprüfen des Füllmaterials bei Ankauf. Leicht waschbar, z. B. nach jeder Erkrankung. Selbst einzufüllen nach dem Reinigen, leichtes Aufarbeiten durch jedermann bei Stoff- und Geldersparnis. Um- und Aufarbeiten sämtlicher vorhandenen Matratten in Kultur-Matratten unter Verwendung des vorhandenen Materials ohne Mehrkosten. Für jedes Material geeignet. Bei jeder Neuanschaffung sollte nur immer dieser Matratze der Vorzug gegeben werden, da sie nicht teurer wie jede andere in gleicher Füllung. Mustermatratze in meinem Laden anzusehen.

Karl Römer, Schreinermeister, Idstein
nur Welherwiese 5.



In jedem Land

kennt man jetzt

Post Lüttich

Dr. Gyllenb's Pulver

Das allgemein beliebteste

von Lüttich. Mergersheim, Idstein

ist ist ist zum unermesslichen

erfolgreich. aber viel billiger.

Grabenauswurfversteigerung.

Mittwoch, den 1. April ds. Js., nachmittags 2 1/2 Uhr, wird der Grabenauswurf auf der Straße nach Ober- und Niederseebach an Ort und Stelle versteigert.

Anfang am Taubenbergweg.

Idstein, den 25. März 1914.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Düngemittel

empfehlen

Fritz Raab, Wörsdorf.
Niederlage in Idstein

bei

Fritz Link, Weiherwiese.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen

August Höhn,

besonders Herrn Pfarrer Moser für die tröstenden Worte am Grabe, Schwester Anna für die liebevolle Pflege während des Krankseins, den Kameradinnen, Kameraden, der „Turngesellschaft“, den Mitarbeitern, seinem Arbeitgeber Herrn Trinkaus für die mit ehrenden Nachrufen niedergelegten Kränze, der „Turngesellschaft“ für das ehrenvolle Geleite zur letzten Ruhestätte, sowie für die vielen Kranzpenden sagen innigen Dank.

Idstein, den 30. März 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Realschule Idstein.

Die Aufnahmeprüfung für die Realschule findet Mittwoch, den 1. April, um 10 Uhr, statt.

Außer den vorzulegenden Zeugnissen müssen die Kinder Schreibgerät mitbringen.

Anmeldungen werden noch jederzeit entgegen genommen.

Ziemer, Rektor.

Volksschule Idstein.

Die Aufnahme der neuen Schüler erfolgt Mittwoch, den 1. April, um 9 Uhr.

Ziemer, Rektor.

Gesangbücher

von den einfachsten Schulgesangbüchern bis zu den feinsten Ledereinbänden (Namenaustruck) empfiehlt in sehr großer Auswahl.

Georg Grandpierre, Idstein,
Obergasse 10. Bahnhofstr. 44.

Gartensamereien

in nur guter, keimfähiger Qualität, sowie Dickwurfsamen, auch starke Stiefmütterchen- und Bergigemeinnichtpflanzen und später schöne Salatpflanzen empfiehlt

Spiegel, Gärtner, Idstein.

Prima Gartensamereien,

sowie Original Eckendorfer Runkelsamen in rot und gelb empfiehlt

Adolf Lang,

Idstein, Obergasse.

Prima seidenfreien

Rotklee- und Schwedenklee Samen

empfiehlt

S. Goldschmidt, Idstein.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 1. April ds. Js., nachmittags 3 Uhr, versteigere ich Obstdr. 1, hier, verschiedene im Haushalt überflüssig gewordene, gebrauchte Mobilien als: 2 Sofa, 6 gepolsterte Stühle, 1 Chaiselongue, Tische, Stühle, 1 Bett, 1 Bettstelle, 1 antike Kommode, Bilder usw. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Idstein, den 27. März 1914.

Soyer, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 31. März, nachmittags 3 Uhr, läßt die Unterzeichnete in ihrer Behausung folgendes versteigern:

1 frischmellende Fahrtuh, 1 Wagen mit Zubehör, 3 gutgehende Pflüge, 1 Egge, 1 Vorderpflug, 1 fast neuer Kartoffelpflug, 1 Häckselmaschine, 1 Jauchefäß, 1 Kohlrabenmühle, 1 Buttermaschine mit Handbetrieb, ca. 30 Str. Kohlraben, 1 großen Haufen Mist, sowie ein großer Posten Hafer- und Kornstroh und noch sonstige kleinere landwirtschaftliche Geräte.

Siechenhahn, 27. März 1914.

Ph. Roth III. Wwe.

Erteilungshalber verkaufe ich Mittwoch, den 1. April und Donnerstag, den 2. April 1914 freiwillig meistbietend gegen bare Bezahlung sämtliches Mobiliar, bestehend aus:

Betten, Waschschänke, Nachttische, Kleiderschränke, Tische, Spiegel, Gießschrank, sowie sämtliche Hofgerätschaften: 4 Oekonomiewagen, 2 Pritschenwagen, 2 Chaisen-Halberdeck, 1 Sommerwagen, 2 gute Herrschaftsschlitten, 1 Frachtschlitten, 3 Paar 2spänn. Pferde-Chaisengeschirre und 1spänn. und sonstige Acker- und Wagengeschirre, sowie 2 Kellern, 2 Apfelmühlen, Apfelweinsäfer, 1 Schrotmühle, 1 Puhmühle, 1 Dildurmühle, 1 Jauchefäß, Heu und Stroh, sowie sämtliche Pflüge, Eggen und sonstige Ackergerätschaften.

Auf Wunsch kann gegen Bürgschaft bei höheren Beträgen Credit gewährt werden.

Der Beginn der Versteigerung findet um 10 Uhr morgens an beiden genannten Tagen statt.

Peter Halm, Gastwirt,

Glashütten im Taunus.

Geschäftsempfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Esch und Umgebung mache ich hiermit bekannt, daß ich hier selbst eine

Schuhmacherei

eröffnet habe und gute und reelle Bedienung verspreche. Ich bitte um geneigten Zuspruch und zeichne

Hochachtungsvoll

Emil Wagner,

Schuhmacher, Esch.

In Idstein nimmt mein Vater, Ed. Wagner, Limburgerstr. 22, in Verbach Herr Ph. Friß Bestellungen und Schuhe entgegen.

Lehrling

kann zu Ostern in meinem Drogen- und Kolonialwarengeschäft eintreten.

Adolph Witt, Idstein.

Ein Schneider-Lehrling

gesucht.

Gebr. Heilhecker,

Herren- und Damenschneiderei,
Niedernhausen, Bahnhofstraße.

Gut erzogener Junge

kann bei tüchtigem Meister die Brot- und Feinbäckerei gründlich erlernen.

Ludw. Schneider,

Brot- und Feinbäckerei

Wiesbaden, Oranienstraße 8.

Näheres zu erfragen: Wilh. Schneider, Wollene-
weber, Hestrich.

Lehrling

kann sofort oder später eintreten bei

Ph. Schmelz Sr., Wagnermeister,
Marxheim.

Flechten

ässende u. trock. Schuppenflechte,
Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,

offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzeme,
böse Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig. Wer bisher ver-
geblich auf Heilung hoffte, versuche
noch die bewährte u. ärztl. empfohl.

Rino-Salbe.

Bei von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Das vorliegende amtlich Rino u. acht genau auf
die Ph. R. Schmelz & Co., Weinbilla-Dresden.
- Zu haben in allen Apotheken. -